

Lucia Sabova: Problematik der weiblichen Identität in den Erzählungen von Sophie Mereau. Berlin, Logos Verlag, 2011.

Die vorliegende literaturtheoretische Studie befasst sich mit Sophie Mereau, Schriftstellerin und Dichterin der deutschen Romantik und erste Ehefrau von Clemens Brentano. Sie bringt innovative Impulse für die Interpretation ihres Werkes.

Die Autorin der Studie, Lucia Sabova, referiert einleitend den gegenwärtigen Forschungsstand zu Sophie Mereau einschließlich des letzten großen Ereignisses in der Rezeption von Mereaus Werk, der im Jahre 2006 veranstalteten Tagung anlässlich des 200. Todesjahres der Schriftstellerin an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Die Autorin nennt zwei wichtige Fakten über Mereau und ihr literarisches Schaffen, die die Literaturforschung bisher übersehen hat. Erstens sei der Umstand zu berücksichtigen, dass Mereau bereits zu ihren Lebzeiten zu den populärsten Schriftstellern zählte, und zweitens, dass sie als eine der ersten deutschen Berufsschriftstellerinnen zu bezeichnen ist.

Das Ziel der Arbeit ist, fünf von der Autorin selbst verfasste und anschließend in unterschiedlichen Publikationsorganen veröffentlichte Erzählungen zu interpretieren: *Marie, Elise, Einige kleine Gemälde, Julie von Arwian* und *Die Flucht nach der Hauptstadt*. Die Analyse der Texte wurde auf der narrativen Ebene der Kategorie *gender* untergeordnet. Diese Perspektive begründet Lucia Sabova mit der Differenzierung der typisch weiblichen und männlichen Figuren in der Handlung der einzelnen Erzählungen. Dabei ist sie sich zweier Probleme bewusst, auf die sie als auf zwei „Dilemmata“ (S. 9) hinweist: Zum einen handelt es sich um die historische Distanz, die zwischen den Leserinnen des 21. Jahrhunderts und den Lebzeiten der Autorin besteht; zum anderen wird das Problem der Authentizität im Umgang mit den überlieferten Texten erörtert, in denen sowohl persönliche, als auch gesellschaftliche und politische Ereignisse subjektiv reflektiert werden.

Im Kapitel 2.1 – *Autorschaft der Frauen* – weist L. Sabova auf die schwierige Position der Schriftstellerin in der Epoche der Romantik hin, in der die Männer die Kontrolle über das literarische Schaffen der Frauen auszuüben versuchten und auch in der Kritik ihre Vorrangstellung betonten. Die einzelnen Passagen sind im Text konsequent durch Zitate illustriert.

Den eigentlichen Kern der Studie stellt das Kapitel 4 mit dem Titel „Einzelanalysen der Erzählungen“ dar. In jeder der durchgeführten Einzelanalysen nimmt die Charakterisierung der Protagonistinnen einen bedeutenden Platz ein. Für besonders wertvoll für die kritische Bewertung der Studie halte ich die Passagen, die sich mit der Interpretation des Inhalts der einzelnen Erzählungen befassen. Auf dem Gebiet der Aufarbeitung der stilistischen Mittel wirkt besonders die Methode innovativ, mit der die Autorin die Konzeption der romantischen Ironie als einem stilistischen Mittel im Werk von S. Mereau herausarbeitet. Die Autorin zeigt, wie es S. Mereau

mit Hilfe verschiedener ironisierender Stilmittel gelingt, die Charaktereigenschaften der handelnden Personen nuancierter zu zeichnen und diese dadurch plastischer wirken zu lassen.

In der vorgelegten Studie ist es Lucia Sabova meiner Meinung nach sehr gut gelungen, Sophie Mereau als eine fast vergessene Schriftstellerin der Romantik erneut ins Leben der Literatur und der Literaturwissenschaft einzuführen. Ihr Beitrag auf dem Gebiet der Feminisierung des literarischen Lebens um das Jahr 1800 wurde ausführlich untersucht. Aufgrund einer eingehenden Analyse der Charakteristika der Protagonistinnen der einzelnen Erzählungen hat Lucia Sabova die weibliche Perspektive der handelnden Figuren als Projektion der eigenen Erfahrungen, Wünsche und Bedürfnisse von Sophie Mereau unter die Lupe genommen und konnte eindeutig zeigen, dass S. Mereau als Autorin bestrebt war, die Literatur in eine Plattform umzuwandeln, auf der es für Frauen möglich ist, ihre innere Welt voll auszudrücken. An dieser Stelle möchte ich vor allem hervorheben, dass es Lucia Sabova für notwendig hält, auch in der eigenen Arbeit die androzentrische Literaturwissenschaft zu überwinden und gezielt auf die weibliche Wahrnehmung der Welt und der Realität zu fokussieren. Diese Prämisse bestimmt die Struktur der Studie, die den zeitlichen Rahmen von Ende des 18. bis Anfang des 19. Jh. umfasst. Lucia Sabova ist es dabei gelungen eine Arbeit vorzulegen, die den Grundsätzen der neuesten Erzähltextanalyse entspricht.

Abschließend ist festzustellen, dass die vorgelegte Studie von Lucia Sabova einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Werkes von Sophie Mereau darstellt und damit den bisherigen Mangel an systematischen Untersuchungen ihres Werkes beseitigen hilft.

Jana Baroková